Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 47 (1953)
Heft: 7-8

Artikel: Stellungnahme zu einem Aufsatz in der "Neuen Zürcher Zeitung"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139800

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur «Symphonie» mit dem Staat (auch dem heillosesten und widerchristlichsten) ausbildet, sondern die sich in der *Reichsunmittelbarkeit, im Gehorsam gegen den Herrn,* in Wort und Tat für die Sache Gottes, für Gottes Recht und Wahrheit unter den Menschen einsetzt und das «Kreuz der Nachfolge» nicht scheut.

Ist dieser zuzeiten verborgene, zuzeiten sichtbar fließende Strom versiegt? War er nur geschichtlich, «ökonomisch» bedingt, wie die Marxisten sagen? Darauf ist schon oben mit dem Hinweis auf das weltüberlegene und übergeschichtliche Wesen des Christus- und Reichgottesglaubens geantwortet worden. Muß diesem Glauben durch westliche Atombomben und Kreuzzugsheere zur «Freiheit» verholfen werden? Gottloser Gedanke und gottloses Beginnen, das seit Jahren unter dem Deckmantel der «Verteidigung des christlichen Abendlandes» alle Kräfte der Reaktion, des Kapitalismus, Militarismus, Nazismus und Faschismus «aufrüstet». Diese Kräfte werden sich noch mehr als der Kommunismus als die Totengräber der Demokratie und der Freiheit erweisen. Sie waren es immer, sie sind es auch jetzt. Gegen Kreuzzugsheere aber steht Gott. Christus läßt sich sein Reich unter den Menschen und seine Herrschaft über die Erde und die Völker nicht durch das Schwert erobern. Kreuzzugsheere schaffen dem Unglauben Raum. Alle Geschichte bis auf unsere Tage beweist es.

Die «Dämonen», auch die des Kommunismus, aber besiegen endgültig und wirklich nur «der Heilige Gottes» und die «Gemeinde der Heiligen», die ihm dient. Diese Gemeinde aber vertritt in der Welt und gegen die Welt die Gerechtigkeit des Reiches Gottes auf Erden — für den Osten wie für den Westen. Das ist der einzige Weg der Sache Christi, der Bestand haben wird. Das «östliche Christentum» aber, das uns in diesen russischen Heiligenlegenden entgegengetreten ist, wird einen zentralen Beitrag leisten mit der Botschaft der Auferstehung und des Lebens, des Sieges über den Tod, die ihm in besonderem Maße eignet.

Albert Böhler

Stellungnahme

zu einem Aufsatz in der «Neuen Zürcher Zeitung»

Pfarrer Max Schoch hat unter dem Titel «Gewissen ohne Verstand» in Nr. 1303 der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 6. Juni 1953 einen Aufsatz veröffentlicht, auf dessen Thema «Gewissen ohne Verstand» (er geht dabei vom Fall des «Atomverräters» Klaus Fuchs aus und bezieht sich auf die Erziehungsrichtlinie von dessen Vater, Prof. Emil Fuchs) wir in unserer Septembernummer einzugehen versuchen werden. Dies um so mehr, als auch im Israelischen Mitteilungsblatt «MB» vom 17. Juli

1953 Kurt Loewenstein unter dem Titel «Zwiespalt des Menschen in unserer Zeit» neben andern Fragen das Problem von Klaus Fuchs und Prof. Emil Fuchs erörtert und ebenso mit dem Begriff «Gewissen ohne Vernunft» zu lösen glaubt. Beide Artikelschreiber erwähnen das Buch des englischen Schriftstellers Alan Moorhead «Verratenes Atomgeheimnis», welches Buch wir in diesem Zusammenhang auch besprechen werden.

In das Problem: «Gutes Gewissen» und «Irrendes Gewissen» einzudringen, tut heute wahrhaft not. Weder intellektuell noch rein emotional aber wird man diese Frage erfassen, geschweige denn beantworten können. Sie bedarf der Durchleuchtung von Gott her, und wir dürfen sie an sich schon nur in größter Demut, in aller Sachlichkeit und mit Ehrfurcht behandeln. Wenn wir aber einzelne Menschen beurteilen oder gar richten zu müssen meinen, kommt das Gebot der Achtung vor der Persönlichkeit und ihrem Wirken hinzu.

In diesem Sinne müssen wir Pfarrer Schoch den Vorwurf machen, daß er Demut, Sachlichkeit, Ehrfurcht und Achtung vor der Persönlichkeit geringer achtet als sein Vorhaben, sowohl Prof. Emil Fuchs als die «von Hugo Kramer betreuten» «Neuen Wege» und einen «sehr achtbaren und sehr gewissenhaften christlichen Vertreter dieser Liebe zur äußersten Linken», von dem er ein Zitat aus einem persönlichen Gespräch völlig aus dem Zusammenhang reißt, als «Dummgute» abzustempeln und abzutun. Er bietet seinen Lesern nicht eine gründliche, seelsorgerische Arbeit der Klärung der aufgeworfenen Fragen, eine Arbeit, die man sich nicht so leicht machen darf und bei der man Gott mitsprechen lassen sollte, sondern lediglich der *Wahrheit fernliegende Belehrungen*, die wir, auch vom intellektuellen Standpunkt aus, als unklar und irreführend betrachten. Von den «Neuen Wegen» behauptet Pfarrer Schoch: «Auch da findet sich die Rechtfertigung des Kommunismus aus Gewissensgründen.» Es ist demokratische Gepflogenheit, Behauptungen zu beweisen und zu belegen. Selbstverständlich stehen Pfarrer Schoch die «Neuen Wege» für diese Beweise offen, und es wird uns «Dummguten» eine Ehre sein, die Stimme eines *Ganzgescheiten* zu vernehmen.

Wir möchten heute die Worte, mit denen sich Dr. John Mackay, der kürzlich zum Moderator der Presbyterianischen Kirche in den USA gewählt wurde, an die Öffentlichkeit wendet, aus dem Ökumenischen Pressedienst, Genf, hier abdrucken in der Meinung, daß sie auch in der Schweiz von den «Vernünftigen» und «Klugen» zu beherzigen sind:

Es geschieht heute etwas, schreibt Dr. Mackay, worüber sich jeder Amerikaner und namentlich jeder wahre Christ klar werden sollte. Eine neue Form des Götzendienstes, eine inbrünstige Hinwendung nicht zu Gott und Seinem Reich, sondern zu etwas ganz anderem bemächtigt sich der Volksmeinung in den Vereinigten Staaten. Der Abscheu vor dem Kommunismus hat in gewissen Kreisen einen religiösen Eifer ausgelöst, der seinerseits einen Religionsersatz schafft. Die leidenschaftliche, hemmungslose Auflehnung gegen den kommunistischen Dämon wird als der einzige, wahre Ausdruck des amerikanischen Lebensverständnisses, ja sogar des christlichen Lebensverständnisses hingestellt.

Es ist schon richtig, den Kommunismus zu verabscheuen, denn der Kommunismus ist zweifellos ein Übel. Aber der Geist, den ich meine, dieser neue Kultus der Verneinung, ist noch von ganz anderer Art. Er ist eine Form des Götzendienstes, der, wie es bei jedem götzendienerischen Tun nicht anders sein kann, zum Fanatismus führt. Der Fanatismus aber ist eine Gemütsverfassung, die dem Gefühl freie Bahn läßt. Er lähmt das Denken. Er will nichts wissen von einer Fragestellung, die ein ruhiges Überlegen voraussetzt, und dies aus einleuchtenden Gründen. Jeder Appell an die Besonnenheit könnte ja die Weißgut der Leidenschaft vermindern, mit der die Eiferer des neuen Kultus ihr Leben ausfüllen wollen.

Dieser Götzendienst, der seine Anhänger lehrt, daß das Absolute, dem ihr Leben heute gilt, der Kampf gegen den Kommunismus, die Bloßstellung von Kommunisten und die Verdächtigung aller derer ist, die nicht der Parteilinie dieser Eiferer folgen, zwingt uns, folgende Überlegungen anzustellen:

Es ist dem Menschen gefährlich, in einer bloßen Negation zu verharren. Niemand kann sein Leben, im absoluten Sinn des Wortes, einem Kampf widmen, solange er nicht in seinem eigenen Dasein die positiven Werte verkörpert und verkündigt, für die die Menschen sich einsetzen müssen. Zwei Gefahrenpunkte sind in dieser religiösen Verneinung verborgen:

1. Die fanatischen Antikommunisten lassen als Mitkämpfer in ihrem Kreuzzug nur Leute zu, die den Typus des Faschisten verkörpern. Darüber dürfen wir uns nicht täuschen lassen. Der Sieg politischer, sozialer oder religiöser «Faschisten» würde den USA und der ganzen Menschheit ebenso zum Unheil gereichen wie der Sieg des Kommunismus. Dieser faschistische Dämon ist nicht tot. Er wartet vielmehr den Augenblick ab, um in den USA und in anderen Ländern sein Haupt zu erheben. Er ist gerüstet, das Vakuum auszufüllen, das entstehen würde, wenn der Dämon des Kommunismus in die ihm gebührenden Schranken gewiesen ist, mit anderen Worten, wenn nicht positive Werte aufgeboten sind, dieses Vakuum auszufüllen.

2. Die zweite einem Kreuzzug der bloßen Verneinung innewohnende Gefahr ist diese: Der Eifer, Kommunisten und Gesinnungsgenossen zu entlarven und vor den Richter zu bringen, führt zu einer Mißachtung der Freiheiten, die der menschlichen Person zustehen. Es hat sich eine Untersuchungsart ergeben, die in der amerikanischen Tradition neu ist, eine Untersuchung, die zur Inquisition ausartet. Man hat es auf die Unantastbarkeit der persönlichen Meinung abgesehen, man will dem Menschen in aller Öffentlichkeit an den Kragen wegen seiner ausgesprochenen oder unausgesprochenen Überzeugung. Der Mensch kann für schuldig erklärt werden auf Grund zufälliger Beziehungen, die er im Laufe seines Lebens mit Leuten gehabt haben mag, deren Verhalten oder Denkungsart mit Recht als ketzerisch oder verräterisch angesehen werden könnten. Wenn wir ein verbissenes Festhalten an der Negation so sehen, dann begreifen wir jene Wahrheit, die der große protestantische Denker Frankreichs, André Siegfrid, in die Worte gekleidet hat. Es gibt eine größere Gefahr als der Kommunismus, und diese größere Gefahr ist der Antikommunismus.

Die christliche Kirche ist heute berufen, sich ihrer prophetischen Aufgabe wieder bewußt zu werden. Der einzige Weg, auf dem die Menschen von dem Druck falscher Absolutheitsansprüche . . . frei werden können, ist, daß sie sich auf ihre letzten Bindungen besinnen, die in der Erkenntnis des lebendigen Gottes und in Seinem Dienst wurzeln. In dieser letzten Treue müssen alle menschlichen Dinge erkannt und angewandt werden. Der Mensch ist nur dann wirklich frei, wenn er ein Gebundener Gottes ist. Nur in der Bindung an Gott, wie er uns in Christus geoffenbart ist, kann der Mensch das Gute tun und der Wahrheit dienen. *D. R.*